



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
107 (1897)**

89 (31.3.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-70295](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-70295)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2756.

Abonnement:  
60 Wg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Wg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag R. 2.30 pro Quartal.  
Inzerate:

Die Colonel-Zeile 20 Wg.  
Die Restanten-Zeile 60 Wg.  
Eingel-Rummern 8 Wg.  
Doppel-Rummern 5 Wg.

Verantwortlich:  
für den Inhalt: Herr  
J. B. Ernst Müller,  
für den Inhalt und den Inhalt  
Ernst Müller,  
für den Inhalt: Herr  
Karl Apfel,  
Redaktions- und Verlagsgeschäft:  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei,  
(Erfte Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Königlich in Mannheim.

Nr. 89.

Mittwoch, 31. März 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

### Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Der Mannheimer Verband nichtsozialdemokratischer Arbeitervereine hielt am letzten Sonntag, 28. März, seine diesjährige, sehr gut besuchte ordentliche Generalversammlung in dem Saale des Herrn Ehr. Baumeister „zum Lindenhof“ ab. Der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr W. Gleichauf, eröffnete die Versammlung gegen 4 Uhr nachmittags mit einigen begründenden Worten und erteilte vor der Abwicklung der Verbandsgeschäfte dem Herrn Oberinspektor Wolfhard von hier das Wort zur Haltung des angekündigten Vortrages über das sehr zeitgemäße Thema: „Versicherung gegen Arbeitslosigkeit“.

Der geschätzte, auch in weiteren Kreisen bekannte Herr Vortragende entlegte sich der ihm gestellten schwierigen Aufgabe in glänzender Weise. Zunächst beleuchtete Herr Wolfhard die sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Zeit an der Hand unserer großen nationalen Erzeugnisse, sodann die Produktions- und Erwerbsverhältnisse der einzelnen Berufsstände, wobei er speziell für das Wohl der arbeitenden Klassen mit warmen Worten eintrat. Auch die soziale Gesetzgebung unterzog der Herr Referent einer eingehenden Besprechung. Wenn auch der etwas schwerfällige Gesetzes-Apparat noch manche Wandlung durchlaufen müsse, bis er seinem eigentlichen Zweck tatsächlich gerecht werde, so müsse doch im Prinzip die wohlthätige und segensreiche Wirkung derselben schon jetzt anerkannt werden. Wieviel Thränen getrocknet, wieviel Kummer und Elend durch die sozialen Gesetze schon gemindert oder gar beseitigt worden, das könne nur derjenige beurteilen, der wisse, wie die arbeitenden Klassen früher den Klüften der öffentlichen Wohlthätigkeit preisgegeben waren, während sie heute ein wohlverworbenes Recht auf Unterstützung haben, einen unantastbaren Besitzteil, der sie gegen die Wechselfälle des Lebens schützt. Und gerade darin läge der ungeheure Werth der sozialen Gesetzgebung. Deutschland marschire in dieser Beziehung an der Spitze der Civilisation und sei für alle europäischen Kulturstaaten bahnbrechend und vorbildlich geworden, eine Thatfache, die von den grimmigsten Gegnern der Gesetze anerkannt werden müsse.

So wie die Sozialdemokratie, deren Ziele und Bestrebungen unter allgemeiner Heiterkeit einer geradezu verblüffenden Kritik unterzogen wurden, gegen die sozialen Gesetze agitirt, so wolle sie auch jetzt wieder nur wenig oder gar nichts von einer Versicherung gegen Arbeitslosigkeit wissen; aber gerade der Umstand, daß sie dagegen sei, beweise, daß trotz aller Schwierigkeiten schließlich doch noch eine allgemein brauchbare und alle Theile betreffende Lösung dieser wichtigen Frage sich finden werde.

Das wirkliche Wohl und die Zufriedenheit der arbeitenden Klassen seien bekanntlich die stärksten und mächtigsten Feinde der sozialdemokratischen Propaganda, deshalb die ungeheure Anstrengung der letzteren, immer noch mehr Unzufriedenheit in die breitesten Schichten des Volkes hineinzutragen. Aber die Sozialdemokratie gehe trotzdem zu Grunde und müsse zu Grunde gehen an der inneren Haltlosigkeit ihrer eigenen Lehre, an ihrem eigenen Radikalismus und Terrorismus, ähnlich wie es mit der Gesetzgebung des Sokrates viele Jahrhunderte vor Christi Geburt schon der Fall war.

Betreffs der Arbeitslosenversicherung entwarf Herr Wolfhard ein anschauliches, gemeinverständlich Bild über alle dabei in Betracht kommenden Fragen. Wer je Gelegenheit gehabt habe, den Nothstand und das Elend, das in großen Städten bei längerer Arbeitslosigkeit und während eines strengen Winters herrscht, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, der muß zugeben, daß hier noch viel, viel mehr als bisher geschehen muß. — Die Schwierigkeit bei der in Rede stehenden Arbeitslosen-Versicherung liege hauptsächlich darin, den richtigen Weg zu finden, zumal vorerst nicht daran zu denken sei, daß das Reich im Anschluß an die bereits bestehenden sozialen Gesetze, und auf ihrer Grundlage aufgebaut, eine solche zur Einführung bringen werde. — Die Erfahrungen, die man mit der fakultativen und obligatorischen Arbeitslosen-Versicherung in England und namentlich einigen schweizerischen Städten gemacht habe, seien nicht gerade besonders ermunternd. Auch der auf dem Ulmer Parteitag verhandelte demokratische Gesetzentwurf, den Herr Wolfhard zur Verlesung brachte, sei derart mangelhaft und lächerlich und stütze sich auf so viel Unwahrscheinlichkeiten, daß an seine praktische Durchführbarkeit nicht gedacht werden könne.

Bemerkenswerth sei, was die Vörsch-Duncker'schen Gewerksvereine seit 1879 bezüglich Unterstützung von unverschuldeten Arbeitslosen Mitgliedern geleistet hätten; eine völlig ausreichende Selbsthilfe zu organisiren, sei aber auch bei ihnen so gut wie ausgeschlossen. Neuerdings seien außer Köln, welches in der Frage am weitesten vorgeschritten sei, auch die Städte Leipzig, Stuttgart und Dresden an der Arbeit ein patriotisch verworfbares Material zu sammeln von dem sie ihre weiteren Entschlüsse abhängig machen wollen. Selbstverständlich könne die soziale Frage auch durch eine Arbeitslosenversicherung nicht aus der Welt geschafft werden. Aber wo ein guter Wille vorhanden sei, da sei auch ein Weg und wenn Mittel und Wege gefunden werden, daß auch die Arbeitslosenversicherung als ein wohlverworbenes Recht unserer braven Arbeiterbevölkerung zum Heil und Segen gereiche, dann sei natürlich kein Opfer zu groß, dieses erstrebenswerthe Ziel möglichst bald zu erreichen.

Am Schluß seines mehr als einstündigen, außerordentlich interessanten und lehrreichen Vortrages gedachte Herr Wolfhard in herrlichen patriotischen Worten der Centenariesfeier unseres großen Kaisers Wilhelm I. und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland und die Volksdeute.

Ueber den nach Form und Inhalt gleich vorzüglichen, durchaus sachlichen Vortrag herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung unter den zahlreichen Mitgliedern und Freunden des Verbandes.

Nicht ganz auf dem Boden des Herrn Vortragenden stehend erteilte sich der nachfolgende Redner Herr Gleichauf, dieselbe vorzuziehen in seinen sehr demerkswerthen Ausführungen die von den Vörsch-Duncker'schen Gewerksvereinen beschrittene Bahn der gemeinsamen Selbsthilfe und forderte die Anwesenden auf, sich in ihren Interessen eingehend mit den wirtschaftlichen Tagesfragen zu beschäftigen.

Der Verkauf erfolgte die Verlesung des Kassens- und Tätigkeits-Bericht und die Entlastung des Verbands-Vorstandes durch die

Am Schluß der äußerst anmuthigen Versammlung stalteten die beiden Vorsitzenden des Verbandes dem Herrn Wolfhard den Dank des letzteren ab; ein Gleiches geschah durch Herrn Münch gegenüber dem Gesamtivorstand.

Mit einem warmen Appell an die Mitglieder, fest und treu zusammenzuhaltend, denn die Zukunft werde den gemäßigten Arbeitervereinigungen gehören, schloß der Vorsitzende die Versammlung um halb 7 Uhr.

### Deutsches Reich.

#### Die Handwerker-Vorlage im Reichstag.

\* Mannheim, 31. März. Die Beratung des Gesetzentwurfs über die Handwerkerorganisation hat gestern im Reichstag begonnen. Es haben bis jetzt allerdings nur ein Vertreter des Zentrums, Herr Hise und ein der freisinnigen Volkspartei angehöriger Abgeordneter, Herr Angst, gesprochen. Die Ausführungen des letzteren ließen nicht klar erkennen, ob seine Partei für die Vorlage stimmen wird oder nicht. Herr Angst erkannte zwar an, daß in dem Entwurf einige gute Bestimmungen enthalten seien, namentlich hinsichtlich des Lehrlingswesens, dagegen gefällten ihm die Vorschriften über die Innungen nicht im Geringsten. Herr Hise, bekanntlich der hervorragendste Sozialpolitiker des Zentrums, vertrat den gerade entgegengesetzten Standpunkt. Er betrachtete die jetzige Handwerker-Vorlage nur als eine Abschlagszahlung und hofft, den Entwurf in der Kommission nach zünftlerischem Rezept verbessern zu können. Die erste und wesentliche Forderung der Handwerker-Vorlage sei die Einführung des Befähigungsnachweises. Herr Hise ist zwar überzeugt, daß der Bundesrat wie früher so auch heute nicht für die Einführung des Befähigungsnachweises zu haben sein wird, aber er setzt auch in dieser Frage seine Hoffnung auf die Zukunft. Das Schicksal der Vorlage ist schon heute entschieden, nachdem das Zentrum seinen zukünftigen Standpunkt hat zum Ausdruck bringen lassen, denn die Nationalliberalen werden sicherlich für den Regierungsentwurf stimmen und auch die Konservativen dürften für ihn eintreten. Letztere werden allerdings dem Zentrum Unterstützung leisten, wenn dieses in der Kommission den Versuch unternimmt, dem Entwurf eine den Wünschen der ausgesprochenen, heißblütigen Zünftler etwas mehr entsprechende Gestalt zu geben, jedoch werden diese Verschlimmerungen hoffentlich an dem energischen Widerstand der Regierung scheitern. Wir laffen nunmehr nachstehend den Bericht über die gestrige Reichstags-Sitzung folgen:

Dr. Hise (Centr.): Wir haben uns in der Fraction sehr eingehend mit der Vorlage beschäftigt. Wenn wir auch durchaus nicht mit allen Punkten der Vorlage einverstanden sind, so sind wir doch der Meinung, daß wir eine unpraktische Verzweigungspolitik, die die Vorlage verwirft, bis Alles, was wir wünschen und gebracht wird, nicht einschlagen. Wir wollen den Versuch machen, die Vorlage in der Kommission möglichst zu verbessern, die bedenklichen Bestimmungen auszumergen und so den Anfang zu einer neuen Organisation zu gewinnen, von der aus man weiter fortzschreiten kann. Wir betrachten die Vorlage als eine Abschlagszahlung; das ist die Politik des Zentrums von jeder Partei, so gegenüber dem Kulturkampf, so gegenüber dem Arbeiterschutz. Ich beantrage, die Vorlage an dieselbe Kommission zu verweisen, welche den Handwerkerkammerentwurf beraten hat. Die erste und wesentliche Forderung des Handwerkerstandes ist die Einführung des Befähigungsnachweises. Soweit dieser sich auf die Ausbildung des Handwerkers bezieht, ist uns kein Zweifel, daß der Bundesrat den Befähigungsnachweis auch heute, und heute erst recht ablehnen wird. Es würde also vergeblich sein, ihn bei dieser Gelegenheit zu fordern. Wir betrachten aber die Vorlage auch nach dieser Richtung nur als Abschlagszahlung. Der Befähigungsnachweis für die Ausbildung der Lehrlinge ist im Reime in der Vorlage enthalten, wir hoffen, daß daraus auch später die Konsequenzen gezogen werden. Ich freue mich, daß bezüglich der Befähigungsnachweise die Bestimmungen des Verlesenen Entwurfes beibehalten ist. Gegen den obligatorischen Besuch der Fortbildungsschulen kann ich ein Bedenken nicht unterdrücken; wo die Fortbildungsschule nicht zweckmäßig eingerichtet ist, kann der Fortbildungszwang sehr schädlich wirken. Bezüglich der obligatorischen Innung unterscheidet sich die Vorlage von dem preussischen Entwurf nur darin, daß bei Widerspruch der Mehrheit der Handwerkermeister die Innung nicht „dann“ statt „kann“. Practisch wird das ja auf dasselbe hinauskommen. Ich lege aber einen großen Werth auf das Prinzip der Zwangsinnung und darauf, daß der preussische Entwurf die Initiative der Verwaltung, diese gegenwärtige Vorlage aber den Handwerkerkammern gibt. Eine Hauptaufgabe der Innungen ist die Ueberwachung der Lehrlingsausbildung. Und hier wird die Kommission prüfen müssen, ob nicht hierfür die Handwerkerkammern wieder eingeführt werden müssen. Große Hoffnungen setze ich auf die Handwerkerkammern. Ich glaube, daß sie sich dauernd einen großen Einfluß auf die Gesetzgebung erwerben können. Gegen den Befähigungsnachweis ist von seinen Gegnern als Hauptmoment angeführt worden, daß die Handwerker nichts von ihm wissen wollten. Wir, die wir das bestritten, werden vertrauensvoll abwarten, daß die Handwerkerkammern diese Streitfrage entscheiden. Wir hoffen von Ihnen eine Unterstützung in dieser Hinsicht. Befreit müssen die Handwerkerkammern werden von polizeilicher Bevormundung, wie sie in der Vorlage enthalten ist. Hier hoffe ich insbesondere auf die Unterstützung der Herren von der Linken. Wegen des Besizers wollen wir das Gute jetzt nicht aufgeben. Ich hoffe, daß wir wenigstens etwas in diesem Jahre erreichen werden. (Beifall.)

Angst (libd. Sp.): Ich als süddeutscher Handwerker habe eine andere Ansicht über die Vorlage als der Redner. Einige gute Bestimmungen erkenne auch ich an. Das deutsche Handwerk ist be-rechtigt und befehigt, über seine Angelegenheiten selbst zu berathen. Die Regelung des Lehrlingswesens ist in der Vorlage zu einer der besten Abschnitte der Vorlage. Aber ich möchte doch im Interesse der kleinen Handwerker bitten, Vorschriften über das Lehrlingswesen nicht zu sehr nach der Schablone, zu streng zu machen. Die Haupt-

sache ist eine gute Fortbildung; mit den Mitteln hierfür aber haben Sie (nach rechts) stets gefahrt. Ein Fortschritt gegen den preussischen Entwurf ist ja, daß die Zwangsinnung aufgehoben ist. Man hätte aber von jedem Eingriff in die Freiheit des einzelnen Meisters vollständig absehen und diese fakultative Innung beseitigen sollen. Mit der Zwangsinnung schaffen Sie eine Kategorie strafwürdiger deutscher Staatsbürger, nämlich derer, die an die Segnungen der Innung nicht glauben und sich gegen den Eintritt sträuben. Das ist ein unbedeutender Eingriff in das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht des Staatsbürgers und ein Armuths-genuß für die Einrichtung, für die man hier eintritt. (Sehr wahr! links.) Gegen Elektricität und Dampf, gegen die Konkurrenz des Großbetriebes kann man mit solchen Zwangsmitteln nichts ausrichten. Beschließen Sie Innungen, wo sie hingehören, aber was sollen Innungen auf dem Lande; die Vorlage möchte heißen: Organisation des Handwerks in den Städten. Desorganisation auf dem Lande. In Württemberg hat der Minister deutlich gezeigt, was die Zwangsinnung bedeuten würde; von 1000 Handwerkern sind 15 in Innungen vereinigt. Soll da die kolossale Mehrheit sich dem Zwang dieser Wenigen fügen? Die Wirkung der Abgrenzung der Innungen haben die Handwerker in Oesterreich kennen gelernt an den massenhaften Obitanen und Prozessen. Unsere Handwerker bedanken sich dafür. (Beifall.) Unsere Handwerker werden sich von denen, die eine angebliche Mittelstandspolitik mit allen möglichen Rezepten vertreten, nicht bedröhen lassen. Sie wissen, wo ihre wahren Freunde sind. Sie wissen, daß jene in ihren eigenen Handlungen ganz anders sind, daß sie durchaus nicht nur bei den Handwerkern einlaufen, daß sie, die hier die Consumvereine bekämpfen, selbst den gemeinsamen Wirt-schaft bis zum Größten betreiben. Und was hat die Schutzpolitik den Handwerkern genügt? Die Rohmaterialien und Lebensmittel verteuert. Auch mit dieser Organisation wird den Handwerkern in ihrer Konkurrenz gegen den Großbetrieb und in der noch viel schlim-mern Konkurrenz innerhalb des Handwerks selbst nicht geholfen werden. Auch für die Handwerker gilt das Wort: Halte Dich fern von Professoren, sonst bist Du verloren! (Beifall links.)

Die weitere Beratung wird vertagt auf Mittwoch 1 Uhr, außer-dem Invalidegesetz. Schluß 5 Uhr.

#### Gewerksmäßige Beschaffung von Begräbnungen.

\* Mannheim, 30. März. Wie vorausgesehen war, erregt der von uns in der gestrigen Nummer ausführlich mitgetheilte Prozeß Pfahl in Hildesheim über die gewerksmäßige Beschaffung von Begräbnungen in der ganzen politischen Welt großes Aufsehen. Alle Blätter verlangen eine sofortige amtliche Erklärung. Auch wird die Sache in dem preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden. Es ist von der größten Wichtigkeit, darüber Klarheit zu verschaffen, ob in Preußen die Abhaltung besteht, auf Hintertreppen durch ungerechtfertigte Einflüsse die Begräbnung von Leuten zu bewirken, die auf eine solche durchaus keinen Anspruch haben. Solche hat mit seinen einflussreichen Verbindungen gepflegt; als solche hat er seinen Bruder, den Wirkl. Geh. Oberfinanzrath Pfahl, welcher Dirigent der Verwaltung der direkten Steuern in Berlin ist, ferner den Wirkl. Geh. Rath Hofmann im Justizministerium, sogar den Chef des Civilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Lucanus, genannt. Wenn das Ansehen der preussischen Rechtspflege nicht einen bedenklichen Stoß erleiden soll, ist sofortige Aufklärung unbedingt notwendig.

#### Der Optimismus der Antisemiten.

\* Mannheim, 31. März. In einer Polemik gegen uns behauptet das Organ der Antisemiten, der in Heidelberg erscheinende „Bad. Volksb.“, ganz ernsthaft, daß seine Partei bei den nächsten Reichstagswahlen mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl komme. Dieser Glaube verräth eine beneidenswerthe Dosis von Optimismus und eine geradezu verblüffende Unkenntnis der Verhältnisse. Weiter brauchen wir nichts zu sagen.

#### Erkrankung des Herrn Oskar Muser.

Mannheim, 31. März. Die „N. B. L.“ bestätigt die Meldung verschiedener Blätter, daß Herr Oskar Muser bedenklich erkrankt ist, fügt aber hinzu, daß bereits eine Besserung eingetreten sei. Die Nachricht von der Erkrankung des Herrn Muser wird sicherlich auf allen Seiten mit großem Bedauern vernommen werden und wir geben gewiß nur dem Gefühl der Allgemeinheit Ausdruck, wenn wir den Wunsch äußern, daß Herr Muser recht bald wieder vollständig genesen möge.

#### Aus dem demokratisch-freisinnigen Parteitag.

Konstanz, 29. März. Gestern fand (lt. Konst. Anz.) in Singen eine Sitzung des Zentralkomitees der deutschen Volkspartei für den 1. und 2. bad. Reichstagswahlkreis statt, die sich mit der Trennung der deutschen und freisinnigen Volkspartei und der dadurch geschaffenen Lage befaßte. Es ergab sich völlige Uebereinstimmung der Mitglieder und einstimmiger Anschluß an die Resolution des Konstanzener Volksvereins (welcher die Trennung billigt und den demokratischen Mitgliedern des bisherigen Landesausschusses, sowie den demokratischen Landtagsabgeordneten Vertrauen ausspricht). Außerdem wurde die Einberufung einer erweiterten Vertrauens-männerversammlung an einem noch näher zu bestimmenden Sonntag des Monats Mai beschloffen und für den Monat Juni die Abhaltung eines Parteitag's für den See- und Schwarzwaldkreis mit öffentlicher Volksversammlung in's Auge gefaßt.

#### Die Antisemiten im hessischen Landtag.

\* Darmstadt, 30. März. Lebhaftes Interesse erregte die Verhandlung über die Anfrage bezüglich der Wägregelung von Gymnasiallehrern in Mainz wegen Theilnahme an der antisemitischen Bewegung. Wie bekannt, fand im vergangenen Jahre eine Reichstagswahl in Mainz statt. Der antisemitische Candidat wollte in Verbindung mit Liebermann v. Sonnenberg in der

der Stadt Halle eine Wahlversammlung abhalten, allein die Bürgermeisterei weigerte die Abgabe der Stadthalle. Dagegen richtete sich eine Eingabe an die Mainzer Stadtverwaltung, die von fünf Gymnasiallehrern mitunterzeichnet war. Einer derselben wurde von Mainz nach Wiesbaden verlegt. Dieser Umstand gab natürlich der antimilitarischen Partei Veranlassung, mit den schärfsten Invectiven gegen die Regierung loszugehen und sie mit Vorwürfen schwerster Art zu überhäufeln. Die Regierung gab in der Kammer eine eingehende Darstellung des Sachverhaltes und erntete dafür das Lob aller Parteien des Hauses mit Ausnahme der Antimilitaristen. Es stellte sich heraus, daß der verlegte Lehrer sich in Mainz in einen unerquicklichen Zeitungsstreit verwickelt hatte, daß er an der Herausgabe eines Korrespondenzbuches, in welchem die geistlichen Firmen aufgezählt waren, lebhaften Antheil genommen hatte; ferner hatte sich der Director des Mainzer Gymnasiums beklagt, daß der Unterzeichner der Eingabe an die Stadtverwaltung seine antimilitarischen Ansichten in den Schulsaal hineintrage und die Eintracht des Lehrercollégiums erschüttere. Mehrfache Verwarnungen ungeachtet, ließ der betreffende Herr von seinem Thun nicht ab. Unter diesen Umständen konnte man der Regierung nicht Unrecht geben, wenn sie gegen eine solche Thätigkeit einschritt und den betreffenden Herrn, der übrigens nicht einmal angeklagt, sondern zunächst Assessor war, von Mainz abrief. Die ganze Angelegenheit, die den antimilitarischen Blättern in vollkommenen Stoff geboten hatte, gewann durch die Darlegung der Regierung einen anderen Anstrich.

**Terrorismus der Sozialdemokraten.**  
 \* Berlin, 30. März. Die Sozialdemokratie hat bei der Hundertjahrfeier wieder einmal den stärksten Terrorismus ausgeübt. Einige Proben von einem solchen gewaltthätigen Verhalten der „Genossen“ theilt die „Konservative Korrespondenz“ in folgendem mit: „An einzelnen Stellen hatten Gewerbetreibende bereits Kahnen hinausgeschickt und Verkündigungen zur Bezeichnung der Fenster getroffen; da kamen aber Vertrauensmänner der Sozialdemokratie und drohten mit Entziehung der ganzen Arbeiterkundschaft, wenn nicht sofort abgerüstet werde. Die Geschäftskleute haben sich leider gefügt. Ferner ist seitens der sozialdemokratischen Geheimpolizei ganz streng vorgilt worden, daß nicht etwa „Genossen“, deren man in Sachen des Patriotismus noch nicht ganz sicher zu sein meinte, sich an der Hundertjahrfeier aktiv — wenigstens nicht durch Fahnenumschweif und Illumination — beteiligten. Dieser Terrorismus hat leider Erfolg gehabt.“

**Das Ende eines vielbewegten Lebens.**  
 Berlin, 30. März. Martin Glancke, der bekannte Rechtsanwalt a. D., Begründer der seit 1. Oktober v. J. erscheinenden „Berliner Reform“ und des nach ihm benannten Naturheilverfahrens hat in seiner Villa in Friedrichshagen Selbstmord begangen. Glancke, der im 50. Lebensjahre stand, war seit einigen Monaten nicht ganz normal; am letzten Samstag hat er nun in einem Anfall von religiösem Wahnsinn, nachdem er den ganzen Tag über gebetet hatte, sich die Pulsadern durchschnitten und ist in seinem Zimmer verblutet. Seine Wittin war zur Zeit abwesend. Glancke mußte vor einigen Jahren aus der Anwaltschaft infolge eines Ehrenhandels aufsteigen, ging nach Amerika, verkehrte sich dort mit einer Amerikanerin aus der Seite der Etedorphaner, kehrte dann nach Berlin zurück und begründete hier in der Bonapartestraße 1 eine Naturheilanstalt mit geradezu beispiellosem Erfolg. Seine monatlichen Einnahmen sollen mehr als 10,000 Mark betragen haben. Er führte eine sehr splendide Lebensweise.

**Oesterreich-Ungarn.**  
**Dunkle Erinnerungen.**  
 \* Aus München wurde vor Kurzem gemeldet, daß die geschiedene Gräfin von Parisch, eine Tochter des Herzogs Ludwig in Bayern, sich mit dem Kammerjunker Otto Bruck von der Münchener Hofoper verlobt habe. Bei der Gelegenheit dieser Verlobung wurde daran erinnert, daß die Gräfin Parisch bei dem in seiner Ehe geliebten noch immer unauflösbaren Tode des Kronprinzen Rudolph eine gewisse Rolle gespielt habe. In der Pariser Zeitschrift „Le Monde Artiste“ lesen wir darüber, was folgt:  
 „Als zum Tode des Kronprinzen hatte sie (die Gräfin Parisch) dank ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen zu der Kaiserin Elisabeth (die Kaiserin ist eine Schwester des Herzogs Ludwig in Bayern) unbeschränkter Zutritt zum Wiener Hofe. Am Tage nach der Kaiserinopfer mußte sie Hof und Stadt verlassen. Ein anderer von den an diesem Drama Beteiligten liegt gegenwärtig im Sterben in einer Missionsanstalt der skandinavischen Kirche. Die wenigen Personen, welche die Wahrheit wissen über einen der geheimnisvollsten Punkte der geistlichen Geschichte, werden sie vielleicht bald sagen können. Sie wird bereit sein, daß sie sogar diejenigen in Staunen versetzen dürfte, die sie zu wissen glauben.“

**Gelöste Räthsel.**  
 Roman von G. M. Kobins.  
 Autorisierte Uebersetzung von L. K. G.  
 (Schluß folgt.)

(Fortsetzung.)  
 Dort lag die weiße Straße von Glbridge wie ein Weg zu seinen Füßen, und darauf bewegte sich rasch etwas — ein Pferd — ein Mann — ein rettender Boten, welcher nach Willensland eilte. Die dumpfen Hufeschläge wurden nur in den Haufen des todbenden Windes hörbar.  
 Maxiden ging ihm nicht entgegen; es war ihm Alles gleichgültig, was nicht von Florence's Krankenzimmer kam. Er blieb stehen, wo er war, mit gerätheter Stirn, und als endlich sein Stallknecht auf ihn zu galoppierte, nahm er ohne ein Wort zu sprechen ein Telegramm entgegen. Nach einem Blick auf die Ueberschrift wurde er so bleich, daß sein Diener vom Pferde sprang, um ihm zu helfen, wenn er fallen sollte. Eine Durchsicht nach Rechts und Links in etwas Abstand, als ein Jähmord nach Richter Synch. Und dennoch bemerkte der Oberst mit einem gewissen Absehen vor sich selber, daß tief verborgen in seiner Natur ein barbarisches Gefühl des Zornes über die Vergeltung erwachte. Das Telegramm enthielt nur wenige Worte: „Gestern Abend haben sie ihn ermordet. Er ist todt. Ich glaube, sie haben ihn in Stücke gerissen.“  
 Mit einem tiefen Schrei krachte er das Telegramm in die Tasche und lehnte nach Hause zurück ohne den Hosen zu beachten. Der Sturz stülte bestig an den Fenstern, und das Toben der Elemente verwehte die seltsame Erregung Maxiden's. In der Halle stand Conrad mit bleichem Gesicht.  
 „Da sind Sie ja, alter Mann. Ich konnte mir nicht denken, wohin Sie verschwunden waren. Ihre Hand hat! Schnell in meine Arme! Ihre Bluttemperatur hat sich gemäßig, und sie ist eingeschlafen.“  
 Die volle Wahrheit über die Verrätherei Daudre's wurde nicht aufgedeckt. Ob er der französischen Polizei durchaus treu war, wußte ihn vollständig vertraute, — ob er in Wirklichkeit ein Anarchist war, der seine Genossen für Geld an die Regierung verriet, — oder ob er nur ein habgieriger Betrüger war — ein

**Frankreich.**  
**Zum Panamastandal.**  
 Unter den fünf französischen Theilnehmern die sich gegenwärtig vor dem Straßburger ihrer begangenen Felonie wegen rechtserichtig sollen, sind übrigens neben einigen Nullen ein paar recht interessante Typen. Wir leben da zunächst Herr Henry Maret, einen der größten Ganner, die je in einer parlamentarischen Körperschaft sich und Stimme geholt haben, gleich seinem Freunde Rochefort ein alter Communeur und als solcher zu, glaube ich, zehn Jahren Deportation verurtheilt, aber natürlich begnadigt. Seit er aus den Strafkolonien zurück ist, hat Henry Maret die nachgerade typisch gewordenen Zeichen eines französischen Berufspolitikers geführt. Sein offizielles bürgerliches Gewerbe war das der Journalistik; aber als Politiker, wie als Journalist hat er jahrelang von Erpressungen großen und kleinen Kalibers gelebt. Ob ihn, der schon wiederholt in kritischen Tagen von seinen guten Freunden, den Radikalen und neuerdings den Radico-Sozialisten, zu deren Bannerträger er gehörte, losgelassen worden ist, ist die Nemesis ertheilt wird? Möglich wäre's schon, aber wahrscheinlich ist es nicht. Der zweite der interessanten Typen unter denen, deren Auslieferung die Staatsanwaltschaft von der Kammer fordert, ist der Vater der Hefeschreibung, Herr Alfred Raquet, ein Arzt aus dem Süden Frankreichs, aber, gleich Maret, längst radicaler Verfassungskritiker, nur einer von denen, die statt, wie Maret, zum Socialismus, zum Boulangismus übergingen. Dadurch gehört Herr Raquet auch, gleich Maret, zu den Intimen Rochefort's, der mit seinen Freunden den wirklich Unglück hat. Auch der dritte der activen Deputirten, die in Anklagezustand verlegt worden sind, Herr Antide Boyer, ist alter Radicaler und neuer Radico-socialist. Daraus schließen zu wollen, daß alle französischen Radikalen mehr oder weniger Spitz haben sind, wäre natürlich übertrieben; auffallend freilich ist es, daß gerade diese Partei so viele strapellose Männer in das Parlament sendet, denn auch die beiden radicalen Oberhäuptlinge, Clemenceau und Floquet, sind bereits früher als Panamaständler entlarvt worden. Boyer ist ehemaliger Arbeiter, und zwar Töpfer. Von der Töpferwerkstatt weg avancirte er zum Stadtrat von Marseille und von da — das war ja beinahe gegeben — zum Deputirten, der von seinem Gehalt leben sollte, aber nicht konnte und, da er als echter Berufspolitiker sonst keine Substanzmittel hatte, mit Arton in Verbindung trat. Sonst ist von dem herzlich unbedeutenden Mann nichts zu sagen. Er hat sich der Panama-Gesellschaft nur als Stimmvieh und nicht wie Maret, der Reichthümer der weiland Panama-Anleihecommission war, als Beihälmer verkauft. Daß der jetzt gleichfalls in Haft befindliche frühere Deputirte Saint-Martin, der nicht nur für eigene Rechnung Geld von der Panama-Gesellschaft erpreßte, sondern auch für Collegen, „ohne deren Wissen“ (wenigstens behaupten diese das jetzt), gleich Maret, Raquet und Boyer Radicaler ist, könnte einmale die Opposition hat ängstigen wollen. Nur der letzte der jetzt vor die Gerichte Beforderten, der Senator Leroy, ist ein echl in der Welle gefahrter Opportunist. Welleicht hat er auch seine 15,000 Francs — so viel soll er bekommen haben — aus reinem Opportunismus genommen. Sonst ist an dem Mann nichts Bemerkenswerthes, es sei denn, daß er gleich Roquet verunglückter Mediciner und gleich allen anderen Mitangellagten Politiker aus verfehltem Lebensverlauf ist.

**Paris, 30. März.** Man streift heute die Köpfe über die sozialistische „Petite Republique“ zusammen, die wissen will, daß in Artions Notizbuch folgende Bemerkung eingetragen sei: Alfred Raquet hat 150,000 Franken erhalten, Rouvier für zwei Stimmen 50,000, Henri Maret 90,000, Leprey 15,000, Soprand 6000 von 12,000, die vererdant sind, Durdeau 50,000 Franken. (Durdeau ist befanntlich im Frühjahr 1895 als Kammerpräsident gestanden und auf Staatskosten beerdigt worden; er galt als einer der reichsten Politiker und starb in Armut, jedoch seinen Angehörigen vom Stagio Renten ausgelegt wurden. D. M.)

**Dänemark.**  
**Der Roman einer Königin.**  
 Kopenhagen, 27. dt.: Angesichts der Thatsache, daß die mecklenburgische Prinzessin Alexandrine im Begriffe steht, in die dänische Königsfamilie einzutreten, um mit der jetzigen Königin von Dänemark zu werden, wurde daran erinnert, daß bereits früher einmal in diesem Jahrhundert eine mecklenburgische Prinzessin einen dänischen Thronerben, den späteren König Christian VIII., geheiratet hat. Es war dies die 22jährige Prinzessin Charlotte Friederike, welche im Jahre 1806 mit dem Prinzen Christian Frederik vermählt wurde. Die Ehe war keine glückliche; die höchst unpassionische, aber fast leidenschaftliche Prinzessin ließ sich im Jahre 1807 mit dem französischen Komponisten und Schauspieler du Rap, der an der Igl. Oper in Kopenhagen als zweiter Kapellmeister angestellt war, in ein Verlobungsverhältniß ein, welches zur Folge hatte, daß du Rap aus dem Lande geschickt wurde, während die Prinzessin, nachdem sie einen Sohn, den späteren König Frederik VII. geboren hatte, von ihrem Gemahl separirt und nach der kleinen Stadt Odense in Jütland verwiesen wurde, wo sie sich ein sehr bewegtes Dasein führte. Im Jahre 1830 wurde es ihr gestattet, das Land zu verlassen; sie trat zur katholischen Kirche über, übersiedelte nach Rom und wirkte daselbst als Krankenschwester bis zu ihrem Tode im Jahre 1840. König Frederik VII., der mit du Rap eine auffallende Aehnlichkeit hatte, stand in reger Korrespondenz mit seiner Mutter und errichtete ihr im Jahre 1841 in Rom ein Denkmal.

**Stille nach dem Sturm.**  
 Es war früh im Dezember. Eine trockene Kälte herrschte, und Neif lag auf den entblätterten Bäumen von Willensland. Innen brannten die Feuer in jedem Zimmer, und die Halle war erfüllt mit Wohlgerüchen aus dem Wintergarten. Gertrud Potter sah am Feuer in der Halle in Gesellschaft von Jean Maxiden. Der kurze Winternachmittag ging in Dämmerung über, und die ältere Dame warf ängstliche Blicke nach der Wanduhr. „Sie mühten schon hier sein. Ich hoffe, daß der Zug sich nicht verspätet hat. Es wäre schrecklich, wenn Florence sich erkälten würde.“  
 „Fürchten Sie nicht“, sagte Gertrud, „Herbert und Molly sorgen für sie.“  
 „Die arme Frau Clayton wird jetzt wohl sehr verdächtig werden“, bemerkte Frau Maxiden munter lächelnd, „denn Conrad und Jeanchen sind ganz in einander verliebt.“  
 „Ich freue mich so sehr“, sagte Gertrud, stand auf und begann umherzugehen. „Denn Conrad lächelt, nachdem das Urtheil gesprochen worden, habe Bonavent, der Mißthätige von Marcell, im Verzeihen Maxiden mitgetheilt, wie die Bombe in den Thurm gekommen ist. Er sagt, er sei sehr schlau gewesen.“  
 Sie erwarteten die Rückkehr der ganzen Gesellschaft von der Gerichtsverhandlung in London über die zwei Anarchisten, Guifer und Macariny waren triumphirend von Paris zurückgekehrt mit Bonavent, dem Mann, welcher Daudre's benutzte hatte. Aber die Verhandlung war aufgehoben worden bis Florence Karl genug sein werde, um ihre Aussage als Zeugnis zu machen. Es war eine harte Probe für Maxiden's Stolz gewesen, zu hören, wie seine Frau einem Kreuzverhöre unterworfen wurde, aber es war unvermeidlich, und sie ertrug es mit einem Heroismus, der ihr auch den

**Aus Stadt und Lan.**

**Der Erbprinz von Coburg hat sich am Sonntag von Coburg nach Weimar begeben und am Montag der Beisehungsfeste für die Herzogin Sophie von Sachsen als Vertreter der Großherzogin Großherzogin angewohnt. Derselbe ist gestern wieder von Weimar abgereist.**  
**25jähriges Jubiläum der Rheinischen Creditbank.**  
 Die am 10. April dieses Jahres stattfindende Feier des 25jährigen Bestehens der Rheinischen Hypothekendarlehenbank ist von Herrn Hofrat Dr. Felix Hecht, welcher der Leitung unserer Bank seit 25 Jahren angehört, eine Denkschrift verfaßt worden. Es sind darin die Grundsätze angegeben, nach denen das Institut organisiert ist und verwallt wird und es ist somit versucht worden, nicht nur die äußere, sondern auch die innere Entwicklungsgeschichte der Bank zur Darstellung zu bringen. Die äußere Entwicklungsgeschichte ist vorzugsweise aus den labelarischen Unterlagen erschlossen. In der Denkschrift sind besonders eingehend die Gesichtspunkte angegeben, die für die Pflege des landlichen Bodencredits bei dem mittleren und kleineren Grundbesitz in der Provinz der Bank für das Großherzogthum Baden sich als unwiderrlich erwiesen haben. Für die Feststellung dieser Gesichtspunkte sind die praktischen Erfahrungen berücksichtigt, die seit den 30er Jahren dieses Jahrhunderts an dem Ort gemacht wurden und die in dem Werk über die staatlichen und provinziellen Bodencreditinstitute in Deutschland von Herrn Hofrat Dr. Hecht erstmalig ausführlich wissenschaftlich dargestellt worden sind. Nicht minder wurden die Realitäten aller hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet, hier in Betracht kommenden Gebiete verwerthet. In der Denkschrift selbst ist zunächst die Entstehung der Bank geschildert, unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Anfang der 70er Jahre. Es werden ferner die organisatorischen Einrichtungen der Bank, die Statuten und die Reglements, das Aktienkapital, die Reserven besprochen. Die Pflege des landlichen Darlehenswesens und die Gründe, weshalb dieser Zweig des Darlehenswesens bis in die Mitte der 80er Jahre im Vordergrund stand, werden von praktischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus motivirt. Die allgemeinen Voraussetzungen für die Gewährung des landlichen Bodencredits finden ihre Fortsetzung und hieran schließt sich eine Schilderung der Grundzüge, welche die Bank für die Gewährung von Darlehen an den kleineren und mittleren Grundbesitz allmählich herausgebildet hat. Die in der Denkschrift in dieser Hinsicht niedergelegten Gesichtspunkte sind nur zum Theil mit den eigenartigen Verhältnissen im Großherzogthum Baden verknüpft. Zahlreiche Gesichtspunkte sind zur allgemeineren Anwendung insbesondere in den Ländern des Norddeutschen Bundes durchaus geeignet und zutreffend. Neben dem Darlehenswesen ist auch das Pfandbriefwesen der Bank, soweit es in diesem Rahmen einer Denkschrift zulässig erschien, besprochen. In dem „Schlußwort“ ist eine Uebersicht über die Gründungsthatigkeit auf dem Gebiete des Bodencredit-Vereinswesens bis zum Erlaß der neueren Preussischen Normalbestimmungen vom 27. Juni 1893 gegeben und an diesen Abschluß schließt sich eine kurze Betrachtung über die an die Bodencredit-Aktienbanken in der nächsten Zeit bevorstehenden allgemeinen Aufgaben.

**Der südwestdeutsche Handwerkerkongress** wird nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 4. April, sondern erst am 9. Mai in Karlsruhe abgehalten. Zur Fortsetzung gelangt der neue Entwurf zur Organisation des Handwerks.

**Rudolf Falt** hat mit seinen Weiterprophezeiungen für die leistungsfähigen Tage im Wesentlichen Recht gehabt und es wird dabei von besonderem Interesse sein, was für Wetter er für die nächste Zeit ankündigt. Zur allgemeinen Charakterisierung des Falt'schen Falt: „Dieser Monat verspricht dreimal außerordentlich schön, trocken und mild zu werden und wird also seinen bekannten Charakter gänzlich verlieren.“

**Das hiesige Consulat des Deutschen Tonvereins** Allgemeine Radfahrer-Union feierte am vergangenen Samstag Abend im „Hotel National“ sein 10jähriges Bestehen durch einen solennen Festkommers. Geleitet wurde derselbe vom Consulat, Herrn Oberinspektor Petzschel, der unter Begleitung der zahlreich erschienenen Mitglieder zunächst einen Rückblick auf die gütliche Entlohnung der Union in Mannheim gab. Der 2. Consul, Herr Reichsbanwalt Dr. Jordan, brachte den Toast auf den Kaiser und unseren Großherzog aus, während Herr Commereiarth Rößling die inzwischen eingetroffenen Vertreter des Consulates Frankfurt a/M. in launiger Weise als die Vermittler zwischen Nord und Süd feierte. Herr Fabrikant Hörner gedankt in herbeden Worten der Verdienste des Ortsvorsitzenden, Herrn Petzschel, der in eifriger und geschickter Weise schon volle 10 Jahre waltet, mit einem landübigen Kuß Hill und Herr Hauptmann Wiebmann aus Frankfurt a/M. dankt für die freundliche Aufnahme, indem er sein Kuß dem ferneren Blühen, Wachsen und Weiden des Unions-Consulates Mannheim weicht. Als vorzüglicher Vortragsführer trat Herr Dr. Sportskamerad S. a. m. während mit humoristischen Vorträgen der 2. Consulatsführer, Herr Dierker, plänzte. — Schließlich schloß es auch nicht an Hotten Radler-Georgesen und so war es denn auch nicht zu verwundern, daß überall die fröhliche Stimmung herrschte und es ziemlich spät, oder besser gesagt, recht früh wurde, als sich die fidelem Festbesucher trennten. — Am Sonntag Nachmittag fand unter reger Theilnahme die erste dreijährige Consulatwahl nach Frankfurt a/M. statt und am Ostermontage werden die hiesigen Unionsleute nach Würzburg a. d. S. fahren, um mit ihren Frankfurter, Darmstädter, Mainzer und Wiesbadener Kameraden einen vergnüglichen Radlertag zu verbringen.

**Gesangverein Erholung.** Die Unterhaltung, welche am Samstag in den Lokalitäten des „Stiepanien-Schloßchen“ stattfand, war sehr gut besucht, und fanden die auf das sorgfältigste einstudierten Chöre großen Beifall. Der Dirigent des Vereins, eine im Einklang wohlbekannte Persönlichkeit, Herr Strubel, hat es verstanden, die Abendunterhaltung zu einer genussreichen zu machen. Ein darauf folgendes Ländchen unter den schönen Klängen der

Verfall des Richters errang. Die Richter, welche gewählt waren, lehrten dafür zu todeln, daß sie sich Daudre's Erpressungen unterworfen hätte, wurden alle durch den Reiz ihres Wesens, ihres Schönheit und die augenscheinliche Wahrheit ihrer Aussagen bezaubert.

Gertrud hatte einen Theil der erwiderten Bände der Gerichtsverhandlungen mit ihnen in der Stadt zugebracht, war aber zwei Tage vor dem Ende zurückgekommen, um das Haus zur Aufnahme von Florence bereit zu machen, welche hier bleiben sollte bis zu ihrer Hochzeit unmittelbar nach Weihnachten, wozu sie und Maxiden den Rest des Winters in Italien verbringen wollten.

Eben als die beiden erwartungsvollen Damen zum zwanzigsten Mal nach der Uhr geblickt hatten, hörte man das Rauschen von Wagenrädern. Thüren flogen auf, Diener rammten heran. Fuße schlugen an, und im nächsten Augenblick folgten härmische Besprechungen.

„Aber lieber Herbert!“ rief Frau Maxiden, als Alle nach Gertrud begrüßt worden, und die Diener verschwunden waren, „waram hast Du Gaster mitgebracht? Du machst mich nervös. In er für Dich jetzt ein Familienfest geworden? Oder gibt es noch mehr zu entdecken?“

Maxiden lächelte. „Er kommt in eigener Sache“, erwiderte er, „und auf seine eigenen Kosten. Er sagt, er habe hier ein Geschäft zu besorgen, und ich glaube, ich erhalte, welcher Art es ist.“

„O Herbert“, rief Florence's sanfte Stimme vorwurthvoll, „er soll nicht Molly von mir nehmen! Das kann ich nicht ertragen!“

„Das eben ist der Konflikt“, erwiderte der Oberst mit dem Augen blinzeln. „Er dauert schon seit der letzten Woche. Ich ist erschöpft, hat aber noch keinen Zoll breit nachgegeben. Ich w. wetten, daß sie gewinnt.“

„Florence, Du wirst nicht so selbstfüchtig sein, sie zurückhalten zu wollen, wenn sie einen wirklich guten Mann heirathen will“, sagte Florence's zünftige Schwiegermutter.

„O nein, natürlich nicht. Aber ich glaube nicht, daß sie heirathen will“, sagte Florence.

„Das will sie Dir nicht zeigen, weil sie Dich zu betrü. fürchtet, aber gestern Abend hat sie scherzhaft gemeint.“

(Schluß folgt.)

Mannheim, 31. März.

Kapelle Gallion, hielt die fröhliche Sängerschaut noch bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

Die Mode in der Kunst. Dieses interessante Thema behandelte gestern Abend Herr Geheimrath Prof. Dr. W. v. Kiesel aus München in dem Vortrag, welchen er auf Veranlassung des hiesigen Kaufmännischen Vereins im Theaterfaale hielt.

Das reichhaltige Publikum hatte sich als Zuhörerhaft eingefunden. Von den Wandlungen, welchen der Geschmack des Publikums auf allen Gebieten der Kunst ständig unterworfen sind, früher war es sein, die Ausstattung der Zimmer möglichst dunkel zu halten, heute ist eine helle Ausgestaltung Mode geworden.

Flaschenweine-Versteigerung. Am 5. April d. J. läßt Weingutsbesitzer Herr Commerzienrath Fritz Gadel in Deidesheim a. S. ca. 78,000 Flaschen Weine versteigern.

Zimmereinrichtung im Schwarzwälder Bauernstil. In dem Saal des Herrn v. Kiesel in Mannheim u. Co., Kunststraße N 2, 8, ist eine Zimmereinrichtung im Schwarzwälder Bauernstil aufgestellt.

Meteorologische Beobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. It contains data for March 29th, 30th, and 31st.

Höchste Temperatur den 30. März + 9,0° Tiefste " vom 30/31. März + 0,9°

Aus dem Großherzogthum.

Walldorf, 28. März. Die „Wiedl. Jg.“ schreibt: Anlässlich der Abreise nach Heidelberg wurde heute Herr Ernst Mayer in Mannheim feierlich von den Bürgern der Gemeinde Walldorf überreicht.

Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Ueber das Nationaldenkmal schreibt ein Berliner Korrespondent der „Allg. Ztg.“: Nun sind die Pläne von dem vielgenannten Nationaldenkmal gefallen und mit einer gewissen Freude darf gesagt werden, daß das Nationaldenkmal des Kaisers, wie es Reinhold Weges entworfen und mit seinen Schülern ausgeführt hat, als eine glänzende und bedeutende Schöpfung fortaut in den schönsten künstlerischen Herden Berlins.

Hetzelberg, 30. März. Ein Pennbruder Namens Hermann Carvallo erschien in „Hetzel. Jg.“ heute Vormittags, nachdem er sich in einem Galvano-Nutze angegriffen, in der hiesigen Volksbank, wies ein Paket Briefe vor und fragte, was dieselben werth seien.

Baden-Baden, 28. März. Gestern ist dahier nach längerer Krankheit Herr v. Reichenstein, Oberhofmarschall der Königin von Würtemberg, gestorben.

Commendingen, 30. März. Gestern verstarb hier I. Bad. Presse Herr Bürgermeister Schneider, der hier eine der beliebtesten Persönlichkeiten war.

Kappel, 28. März. Gestern wurden zwei im Bergwerk beschäftigte Arbeiter, aus Saarbrücken und Mannheim verhaftet, da sie mit Messern einem anderen Bergmann aus Türol drohten.

Reinsingen, 28. März. Unter donnerähnlichem Getöse kürzten etwa 1000 Kubikmeter einer Eisschicht von Galsenbad herab die Stelle galt schon länger als bedenklich und war deshalb den Kindern als Spielplatz untersagt.

Schönwald, (N. Zaberg), 29. März. Gestern Abend wurden hier zwei scharfliche Blauhitzen verübt. Der 33 Jahre alte ledige Urmacher Edmund Hummel erlitt ohne jeden Anlaß seine fast 20 Jahre alte ledige Schwester Theresia in der Wohnstube, indem er ihr von hinten unter dem Schulterblatt eine dreifache Uhrmacherseile mit solcher Wucht in die Brust stieß.

Ludwigshafen, 29. März. Die Deputation des Stadtrathes, bestehend aus Bürgermeister Kraft, Altbürgermeister Dr. Bringsmeier und Adjunkt Lauterbach wurden gestern vom Prinz-Regenten in Audienz empfangen, um die Einladung der Stadt an den Regenten zur Einweihung des Monumentalbrunnens zu überbringen.

Ludwigshafen, 30. März. Nach einer hierher gelangten telegraphischen Nachricht erkrankte heute früh im Rhein bei Ludwigshafen der Schiffsnach Peter Berner von hier.

Frankenthal, 30. März. Der Kapitän Wiltz, van der Voort aus Frankfurt a. M. wurde schöffengerichtlich zu 100 Mark Geldbuße verurtheilt, weil er am 9. Mai v. J. unter Außerachtlassung der nötigen Vorsicht bei der Ausfahrt aus dem Mannheimer Rheinhafen einen Steinnach im Rhein in den Grund bohrte.

Oberrotbach, 28. März. Der ledige 28 Jahre alte Weinhändler Georg Doo wurde in seinem gemietheten Wohnzimmer erschossen, aufgefunden. Neben ihm lag sein Revolver, Motiv noch unbekannt.

Zweibrücken, 29. März. Heute Nachmittag geht als Geburtstagsbesuch an den Fürsten Bismarck eine Kunstvolle in rothem Blau ausgeführte, mit Seide ausgeschlagene und mit hübschem Schmuck versehene Mappe nach Friedrichstraße ab, die eine Ansicht der Stadt Zweibrücken, des Bismarck-Denkmal und verschiedene Moment-Aufnahmen der Enthüllungsfeste enthält.

Tagesneuigkeiten.

Elberfeld, 28. März. Einen traurigen Abschluß fand hier am 5. Januar d. J. die Hochzeit des Pferdemeisters Nikolaus Heinz. Unter den Gästen war auch der Gefelle des Heinz, Heinrich Krid, der den Getrauten eifrig zusprach, schließendlich äußerst lästig sich benahm.

mit der Pflege des sogenannten Präraphelismus wieder nach dem reinen Grundton für alle Kunst zu suchen beflissen ist. Der gute Instinkt, der auf Gefühls- und Erfrischung weist, ist die Marke für das beste Schaffen der Gegenwart, und darin glaube ich einen kräftigen Aufwärtsschritt unserer Kunstbewegung erkennen zu sollen.

Ueber reiche Dichter, die es eigentlich nicht nötig haben, plaudert das Wiener Feuilleton: „Es ist eine gewiss nicht uninteressante Erscheinung, daß Herr Hauptmann, der gefährliche dramatische Anführer des Kapitalismus — und das ist doch der Dichter der oft verbotenen „Weber“, deren Rennung allein schon alle politisch fühlenden Nerven des Gesellschaftsordnungs-Menschen aufregt — der Klasse der Millionäre angehört.“

und deshalb von Heinz verschiedene Male aufgefordert wurde, die Gesellschaft zu verlassen. Statt dieser Aufforderung nachzugeben, verübte er seinen Witz, der hierüber in so maßlose Wuth gerieth, daß er seinen Gezellen eine Bierflasche an den Kopf warf.

Reichenbach, 28. März. Gestern wurde das Angeklagte Kaminski wegen unbefugter Nachbildung einer Photographie zu 150 M. und wegen Hausfriedensbruchs zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. R. hatte Marie J., die Tochter eines Gastwirths, mit Liebesanträgen verfolgt, jedoch ohne Erfolg zu finden.

Reichenbach, 28. März. Gestern wurde das Angeklagte Kaminski wegen unbefugter Nachbildung einer Photographie zu 150 M. und wegen Hausfriedensbruchs zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ernennungen. Der Großherzog hat den ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Greifswald Dr. Karl Johannes Fuchs zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft und den Professor Dr. Alfred Dove in München zum ordentlichen Professor für neuere Geschichte an der Universität Freiburg ernannt.

Theater-Notiz. Die Intendanten theil mit: Da Fräulein Clara Bergner von Kopsch in Folge Repertoire-Veränderung verhindert ist, am Sonntag, 4. April hier ihr Gastspiel als „Ariano“ in „Nienzi“ zu beginnen, wird statt der angeforderten Vorstellung Wagner's „Lannhäuser“ in Scene gehen.

Gesangs-Soiree. Den Bericht über die schon verlaufene Gesangs-Soiree des Hrn. Gila Grabert müssen wir leider wegen Raummangels auf morgen zurückstellen.

Konzert des Cäcilienvereins in Ludwigshafen. In dem gestrigen Konzert des Cäcilienvereins, das zu Gunsten eines Jümannsdenkmal stattfand, kam zum ersten Mal „Ariane“, ein großes Orchesterwerk von Carl Hirsch, der ebenso wie Jümann früher Dirigent des Vereins gewesen ist, zur Ausführung und fand beifällige Aufnahme. Die von Hermann Erler herrührende Dichtung, in deren Mittelpunkt Werner, der Mönch von Tegernsee, steht, enthält poetisch schöne Stellen, besonders lyrischer Art, und erregt sich über das Durchschnittsmaaß derartiger Texte.

Josef Brentano nicht nur in den Höfen des Geistes, sondern auch in den sorglosen Sphären des Verheißes. Sein Reichthum ist allerdings kein angeborener; er hat sich ihn erst im späteren Mannesalter erworben, denn sowohl dem Apothekerlehrling als dem Theaterdirektor Josef ist die große Norwegische Währung fremd geblieben. Erst dem dramatischen Autor wurden die Annehmlichkeiten des Besitztums aus eigener Wahrnehmung bekannt.

Das kostspieligste Buch ist wohl die von der amerikanischen Regierung veröffentlichte amtliche Geschichte des Bürgerkrieges. Sie hat bisher bereits 477,000 Dollars gekostet, 236,858 Dollar allein an Druck- und Buchbinderausgaben.

4. Seite

Der Hof im März einer festigen und wohlgeordneten Verfassung... Die Mannheimer Grenadierregimente, die sich Herr Hofmeister... als Vertreter der Parteien angegeschlossen hatte...

Das für den Kaiser gemalte Bild von William von Nassau... Die Jubelfeier des deutschen Reiches im Weissen Saal... wird den weltlichen Kreisen auf der diesjährigen Berliner Kunstausstellung zugänglich gemacht werden.

Königsfeier, die Märchendichtung von Ernst Rodmer mit der Musik von Gumpert... soll in der ersten Hälfte des April die nächste Novität des königlichen Schauspielhauses bilden.

Wien, 27. März. Nachdem die Professoren Dirzel in Jena und Bauer in Kiel eine Berufung hierher abgelehnt, ist Prof. Dietrich in Marburg als Nachfolger des Prof. Schwarz, der nach Straßburg geht, berufen. Dietrich hat den Ruf angenommen.

An die ehemaligen Zuhörer der öffentlichen Vorlesungen du Bois-Reymond's richtet sich nachstehende Zuschrift. Galt du Bois-Reymond pflegte bekanntlich in jedem Winter ein einwöchentliches Kolleg „Öffentlich“ zu lesen.

Stuttgart, 29. März. Im Stuttgarter Hoftheater gelangten gestern Janetto, lyrische Oper in einem Akte von Pietro Mascagni, und derselben Komponisten „Silvano“, zur erstmaligen Aufführung.

Das Wiener Burgtheater wird am 10. April geschlossen. Die Theaterbesitzer, den Umbau in 6 Monaten bewerkstelligen zu können. Unbestimmt ist ferner, wann die Künstlerschaft des Burgtheaters in die Hofoper überleiden werde.

Wien, 28. März. Das Burgtheater wird nicht durchgreifend umgebaut, sondern es werden nur 20 Bogen umgestaltet. Die Burgschauspieler spielen Anfang Juni bis Mitte Juli in der Hofoper.

Conrad Lehmann'sche wurde am Donnerstag auf dem protestantischen Friedhof in Rom beigesetzt. Hermann Sudermann sprach dabei einige Worte.

In Florenz starb im Alter von 75 Jahren Professor Girolamo Alessandro Briaggi, der griechische Musikmeister der „Naova Antologia“ und der „Naxos“. Briaggi nahm die Stelle eines Lehrers der Musikgeschichte und Ästhetik am R. Istituto di Musica in Florenz ein.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Die Lage im Orient.

Athen, 30. März. Die griechischen Streitkräfte im nördlichen Grenzgebiet wurden im Hinblick auf den Kriegszustand in drei Divisionen geteilt unter Oberst Manos, General Vlastos und Oberst Nicosimidis.

Ugen, 31. März. (Privat.) Gemischte Truppenabteilungen besetzten das Fort, welches die Wasserleitung für Kana beschützt. Andere Truppenabteilungen werden das Fort wieder besetzen.

Canes, 30. März. Hauptmann Berignon berichtet hierher, daß während der Nacht einige Schiffe gefangen sind, jedoch ohne Gefangene, und daß die Aufständischen die Anhöhen gegenüber dem Fort Sumbaschi besetzt hätten.

Kana, 30. März. Nachmittags übergriffen die Aufständischen das Fort Jibidi an, das den Eingang zur Savahay bedeckt. Die fremden Kriegsschiffe verließen auf die Kreter, um das Fort, das von den Türken mit 12 Geschützen und einer Mitrailleuse besetzt ist, zu unterwerfen.

Kana, 31. März. (Privat-Telegr.) Das Gefecht vor dem Fort Sumbaschi dauerte 48 Stunden gedauert. Die türkische Garnison mußte unter schweren Verlusten ihre Stellung aufgeben und zog sich nach einer erschöpften Stellung auf die Insel zurück.

Saint, 30. März. Die „Times“ meldet von hier, die Botschaft sei endlich erlangt. Es seien nunmehr bei Cassano 50,000 Mann versammelt und 300 Krupp'sche Kanonen zwischen Cassano und Vico verteilt. Man befürchte, die griechischen Irregulären könnten Manos über die Grenze unterwerfen.

Paris, 31. März. (Privat.) Bei der Uebernahme des Kommandos über die Truppen an der Grenze hat der Kronprinz folgende Tagesbefehle an seine Soldaten erlassen: „Der König hat mich mit dem Oberbefehl der Armee in Thessalien betraut. Zudem ist mir mein Posten zu einer kritischen Stunde übergeben, welche schwer auf dem Vaterlande lastet, geht die Ueberzeugung aus, daß für alle Fälle nicht erlösen und Euren Eid treu zu bewahren, wird, zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten im Gebirge gegen das Gefeg und eure Sorgfalten und bewiesen werden, daß die Disziplin besteht, welche die Hauptstärke des Heeres bildet.“

Wien, 30. März. Nach Berichten aus Stutari wurden der Sajar und sämtliche Läden geschlossen.

Wien, 30. März. Die „Polit. Corr.“ stellt eine Meldung der „Frankf. Bzg.“ in Abrede, daß fünf russische und zwei österreichische Offiziere in Konstantinopel von türkischen Soldaten überfallen worden seien und nur nach teilweise schweren Verletzungen mit Hilfe hätten gerettet werden können.

Berlin, 30. März. Die „Nationalztg.“ meldet, in unterrichteten Kreisen werde jetzt die Initiative für die Einführung der Reichsflotte im deutschen Meere dem Reichspräsidenten aus dem Bogen zugeschrieben, die übrigen Bundesfürsten dabei den Vortritt gelassen hätten.

Berlin, 30. März. Der Kaiser hat gestern Abend dem Staatssekretär Grafen v. Marschall, heute dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und dem Admiral v. Döhlmann empfangen. Die Verhandlung liegt nahe, daß es sich dabei um die durch die Beendigung der Staatsberatung amnestiert bestimmte geschlossene Situation gehandelt hat.

Berlin, 30. März. Die Budgetkommission des Reichstags nahm die Beratung der Beschlussempfehlungen wieder auf. Der Kriegsminister v. Döhlmann erklärte, die materielle Lage des Offizierskorps sei nicht günstig. Sein Lieutenant könne ohne Zulage ankommen. Die größte Roth läge bei den Premierlieutenants und Hauptleuten. Der Minister hat die Regierungsvorschläge bezüglich der Premierlieutenants, Hauptleute und Majors angenommen.

Berlin, 31. März. Die „Kreuzztg.“ schreibt, sie könne als sicher melden, daß Staatssekretär v. Holmann in diesen Tagen einen längeren Erholungsurlaub antreite.

Berlin, 31. März. Das Gesetz über das Auswanderungswesen wird von der Kommission des Reichstags mit ungewöhnlicher Schnelligkeit erledigt. Die Mehrheit der Kommission ist entschlossen, den Entwurf im Wesentlichen nach der Regierungsvorlage durchzuführen.

Paris, 30. März. Der Abgeordnete Antide Boyer wurde heute früh verhaftet. In seiner Wohnung wurden eine Menge Schriftstücke beschlagnahmt. Der Abgeordnete Henri Maret wurde, da er erkrankt ist, vorläufig auf freiem Fuße gelassen und wird von zwei Polizisten in seiner Wohnung bewacht.

Mannheimer Handelsblatt.

Conzertziel der Mannheimer Effektenbörse vom 29. März.

Table with columns: Staatspapiere, Eisenbahn-Anleihen, Wechsel, Industrie-Obligationen, and others. Lists various securities and their market values.

Wien.

Table listing various financial instruments and their prices in Vienna, including bank notes and bonds.

Chemische Industrie.

Table listing prices for various chemical products and industrial goods.

Banken.

Table listing exchange rates and financial data for various banks.

Frankfurt.

Table listing financial data and market information for Frankfurt.

während Fahrrad Rieger, Schnellpressenfabrik (Frankfurt), Weidner Cement und Scheideanstalt bis 2 pCt. Einbuße erlitten. — Privat-Deconto 3 1/2 pCt.

Frankfurter Effekten-Societät vom 30. März. Abds. 6 1/2 pCt. Oesterreich. Kredit 302 1/2, Diskonto-Kommandit 198,50, Nationalbank für Deutschland 137,70, Berliner Handels-Gesellschaft 158, Dresdener Bank 149,50, Banque Ottomane 99,40, Kaiserl.-Rug. Staatsbahn 291, Lombarden 88 1/2, Wiener Bankverein 213 1/2, 4 1/2 pCt. äußere Argentinier 55,90, Spross. Buenos 27,00, Spross. Mexikaner 93,50, Spross. do. 25,20, Zart. Roes 28,10, Schudert Electr. 275, Sa. Beloco 112,50, Gottard-Raktien 157,10, Schweizer Central 132,90, Schweizer Nordost 112,70, Schweizer Union 83,10, Jura-Stämpel 82,20, Spross. Italiener 89, Staatsbahn 290 1/2, Sarpener 171,40, C.

Badische Schiffahrts-Affecrens-Gesellschaft. In der gestern stattgehabten ordentlichen Generalversammlung über das 56. Geschäftsjahr 1894 waren im Ganzen 716 Stück Aktien vertreten. Nach dem Bericht des Vorstandes kann das Resultat in Anbetracht der gedrückten Prämien als befriedigend bezeichnet werden.

An den Beamten-Unterstützungsfonds wurden M. 5000.— überwiesen. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrath wurde für die Bilanz einstimmig Entlassung erteilt. — Die statutenmäßig ausstehenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Dr. Gunkel, L. Ehrlich, Kommerzienrath Wih. Landfried und die statutenmäßig ausstehenden Mitglieder der Revisions-Kommission, Herren H. Juchow, S. Köhler, Th. Sauerbeck wurden wieder gewählt.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Bericht vom 29. März. Schiffen an der Hand. Abgang von. Ladungszettel V.

Table showing shipping arrivals and departures, including ship names, destinations, and cargo details.

Philadelphia, 28. März. (Trautbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Dampfer „Hainois“, abgegangen am 9. März von Antwerpen ist heute hier angekommen.

Wasserstandsberichte vom Monat März.

Table showing water level reports for various locations along the Rhine river, including dates and measurements.

Fz. Kuhn's Aus- & Extrachauverre.

Spezialität: Feine gediegene Schußwaaren, Kleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Teleph. 443.)

Römer, glatt, geschliffen und gravirt.

Bei Louis Franz, Paradeplatz, Mannheim.

Freund der Hausfrau.

genannt, weil kein anderes Waschmittel so vorzügliche Eigenschaften in sich vereinigt, als gerade dieses. Man ersieht damit blendend weiße Wäsche unter größter Schonung derselben. Heberich kauftlich. 52080

Mutrose.

Ein neues Nahrungsmittel von den höchsten Farbwirken in sich. (Patentir und Name geschützt.)

Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Neugeborenen und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probenachteln (2 1/2 Pfund) zum Preise von M. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu beziehen.



Mutrose.

Ein neues Nahrungsmittel von den höchsten Farbwirken in sich. (Patentir und Name geschützt.)

Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Neugeborenen und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probenachteln (2 1/2 Pfund) zum Preise von M. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu beziehen.

Mutrose.

Ein neues Nahrungsmittel von den höchsten Farbwirken in sich. (Patentir und Name geschützt.)

Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Neugeborenen und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probenachteln (2 1/2 Pfund) zum Preise von M. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu beziehen.

Mutrose.

Ein neues Nahrungsmittel von den höchsten Farbwirken in sich. (Patentir und Name geschützt.)

Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweißpräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Neugeborenen und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Probenachteln (2 1/2 Pfund) zum Preise von M. 2.— durch alle Apotheken, sowie Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen zu beziehen.









**„Drais“ Fahrradwerke**  
**Mannheim** fabrizieren  
**Fahrräder höchster Vollkommenheit**  
 aus bestem, bewährtem Material, daher wenig Abnutzung | eleganter Form, daher | von Kennern bevorzugt  
 vorzüglichster Construction, daher | dauerhaft | hochfeiner Ausstattung, daher | modern und beliebt.  
 sorgfältigster Präzisionsarbeit, daher | leicht fahrend  
**Fabrik bei Station Waldhof (Telephonruf No. 1092), — Detailgeschäft in Mannheim, L 2, 9.**  
**Fahrschule** **Telephon 620.**  
 in den vereinigten Sälen des Ballhauses. Nähere Auskunft über Benützung der Fahrschule in unserem Verkaufsmagazin L 2, 9.

**Confirmations-Geschenke**  
 S. H. Schloss jun., Mannheim E 1, 16, Planke  
 Billigste Preise. — Reichste Auswahl. Mainz, Ludwigsstrasse 4. — Frankfurt a. M., Zell 33.

**Große Betten 11 1/2 Mark**  
 (Oberbett u. 2 Kissen) mit prima  
 Federbett voll, fast über 1000 ge-  
 strickt u. neu, gezeichnet Feder-  
 gestell. Oberbett 2 m l. 1,50 um be-  
 im besten Qualitäts 15—19 Stk.  
 mit guten Halbbaunen 18—25 Stk.  
 mit feinen Baunen 28—36 Stk.  
 Versand geg. Nachn. Versand, gro-  
 ße Preisliste kostenfrei. Umsonst  
 erlassen.  
 Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.  
 Große Kaufmannsstraßen.

**Die Strohhut-Wascherei**  
 für Damen-, Herren- und  
 Kinderhüte  
 hat begonnen.  
 Florentiner Hüte werden  
 gewaschen und wie neu abge-  
 liefert. 21441

**Dessert Nachf.**  
 D 1, 10.  
**Nachhilfe-Unterricht**  
 in Latein, Französisch, Deutsch  
 deutscher Sprachlehre u.  
 besonders für jüngere, stän-  
 dig geistig zurückgebliebene, schwa-  
 chere Schüler, bei denen es  
 meistens auch an gutem Willen  
 fehlt, wird von einem jungen,  
 energiegelassen Mann unter strenger,  
 aber gerechter Aufsicht erteilt.  
 Besondere Sorgfalt wird auf  
 Lesen und Aufsicht auf. Näheres  
 Kostering 28, 1. Et. 2174

Damenhüte werden geschmack-  
 voll garnirt U 6, 27, 2. Et. 2176

**Mannheimer Fahrrad-Fabrik**  
 1886. **R. Meisezahl.** 1897.  
 Fabrik-Etablissement mit Hauptbureau, Renn- und Lern-Fahrbahn:  
**Mannheim - Fabrikstation.**  
 Telephon-Ruf 1079.  
 Telegramm-Adresse: **ROBERT MEISEZAHN MANNHEIM.**  
 Verkaufshaus: Lit. D 2 No. 1.  
 Telephon-Ruf 1079.  
 Reparaturwerkstätte:  
 Lit. E 2 No. 4 u. 5.  
 Hierdurch beehre ich mich, meinen werthen Kunden, sowie allen Gönnern und Sportsfreunden  
 von der definitiven **Eröffnung** meiner, in directem Anschluss an meine Fabrik befindlichen  
**Uebungs- und Lern-**  
**Fahrbahn**  
 Mittheilung zu machen.  
 Anfängern ist bei gut geschultem Personal Gelegenheit geboten, das Radfahren rasch und  
 sicher, in bequemer und ungenirtester Weise zu erlernen und stelle ich die Fahrbahn allen Interessenten  
 zur gef. Benützung.  
 Die Fahrbahn ist von Morgens 7 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet und bei angenehmster  
 Localzug-Verbindung bequem zu erreichen.  
**1897er illustrirter Katalog meiner Sturm-Fahrräder ist erschienen.**

**Große Betten 12 Mark**  
 mit rothem Julett  
 und gezeichneten neuen Feder-  
 bett, Unterbett und zwei Kissen  
 in besserer Ausführung. 24. 2  
 gezeichnete 1 1/2 Mark...  
 gezeichnete 1 1/2 Mark...  
 Wert. 20 Stk. 3. Preis 20 Stk. 20  
 20 Stk. 20 Stk. 20 Stk. 20 Stk.  
 Berlin N.O., Landbergerstr.  
 21441

**Gebrüder Pintsch**  
 Döckenheim  
**FRANKFURT**  
 Fabrik feiner  
 Schaufensterbesten  
 für jede Branche  
 besonders  
**Ausführung**  
 Illustrirte ausführliche  
 Broschüre  
 gratis & franco  
 21441

**Friedrichs Segen**  
 Gartenland  
 in 5 Gassen empfiehlt hier  
 Johann Felix Krem  
 P 1, 9.

**X**  
 Wegen Aufgabe des Hauptgeschäf-  
 tes in Wiesbaden verkaufe hier  
 größere Posten  
**Handschuhe, Cravatten, Kragen**  
 zu und unter Einkaufspreis aus.  
**R. Reinglass, Handschuhfabrik, D 1, 1.**

**van Houtens Cacao**  
 Die Vorzüglichkeit dieser Marke  
 erklärt den enormen Absatz.

**Die Samenhandlung**  
 von **F. Liehold**  
 Mannheim, E 1, 10.  
 offer. **Basella tuberosa**,  
 neue Züchtungsform für Rin-  
 ner, Volkou u. c.; gute Knollen  
 & 20 Stk. 21747  
**Gilweisklee-Knöllchen**  
 sehr beliebte neue Züchtungs-  
 form bringt eine Menge verblühter  
 Knöllchen. Die Pflanzen sind  
 prächtig, hellgrünlich mit gelb.  
 10 Stk. 1 Mark.  
 Reichhaltiges Verzeichnis über  
 alle Gemüse, Blumenamen,  
 Pilzen, Obstbäume, Tabaccofen,  
 Zierbäume, Vogelkäse u. c. gratis  
 und franco.  
 Wer leidet einen jungen Mann  
 100 Mark gegen monatliche Ab-  
 zahlung und Sinsen. Operation  
 unter L. Dr. Weiss an die Gr-  
 phtion diese Platte.  
**Dr. 150.—**  
 gegen 6 Monats-Accept und  
 2% Zinsen von einem in feiler  
 Stellung befindlichen Kaufmann  
 21748 an die  
 richtigen.

**Kleiderstoffe, Buxkins** **Stets Eingang großer**  
**Leinen u. Baumwollwaaren** **Sortimenten u. nur**  
**anfertigungsbüchling.**  
**F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7.**

**Wein-Essige Haas**  
 sind garantirt rein und werden in allen besseren Geschäften in Korbflaschen à 5 und 10 Liter,  
 die mit meiner Firma plombirt sind, zum Verkauf gebracht.  
**J. Louis Haas, Mannheim.**  
 Tod ist. Publikum wird gebeten, auf meine Firma gefl. zu achten, da in letzter Zeit Ser-  
 vice gemacht werden, an Stelle meiner fabrizirte Nachahmungen anzubringen und auch Flaschen  
 mit anderen Etiquen wieder zu fassen.  
**Man verlange deshalb stets Haas's Essig in plomb. Flaschen.**

**Mittheilung.**  
 Von meiner Einkaufsreise zurück, empfehle meine großartigen Sorti-  
 mente in  
**Damen-Mänteln.**  
 Noch nie war mein Lager mit solch hervorragenden Neuheiten und  
 gezeigten einlässlichen Jacous ausgestattet wie für die kommende Früh-  
 jahrs- und Sommer-Saison.  
**Sophie Link**  
**F 1, 10. Marktstraße. F 1, 10.**  
 PS. In meinen Schaufenstern sind stets circa **140 Piecen** zur  
 gef. Ansicht ausgestellt.  
**5 grosse helle Verkaufsräume, parterre u. I. Etage.**

**Superbe-Fahrradwerk**  
**Karl Kircher & Co.**  
**Mannheim.**  
 Laden ist eröffnet.  
 0 3, 33  
 Laden ist eröffnet.  
 21749